

## XII.

### Lokales und Verschiedenes.

#### Feuer- und Wassersnoth.

**S**teinbach wurde in den verschiedensten Zeiten durch schwere Brände heimgesucht und hat namentlich das Unterdorf (Untersteinbach) sehr zu leiden gehabt.

In Folgendem chronistische Angaben:

1621. 10. April. 60 Häuser brannten in Untersteinbach ab.  
1639. 8. Juni. Mäandernde Kroaten steckten Untersteinbach an, wobei 20 Häuser abbrannten.  
1790. 3. April (Osterheiligabend) war im Unterdorf großes Feuer ausgebrochen, wodurch das Pfarrhaus, der Kirchturm, die beiden Schulen und ein großer Theil des Unterdorfes in Flammen aufgingen. Die neu angeschafften Glocken im Kirchturm schmolzen zusammen.  
1826. 22. April brannte es in der Hammergasse, und verbreitete sich das Feuer über die Hauptstraße, wobei auch das obere Stock des Unterdorfwirthshauses ergriffen wurde. Ebenfalls große Gefahr für das Unterdorf.  
1831. 4. und 24. September brannte es, wenn auch unbedeutend, wieder im Unterdorf.  
1881. 12. Juni. Großes Feuer im Mitteldorf (am Markt), wobei das obere Wirthshaus, die Apotheke (oberes Stock), das Malzhaus, in das eine Elementarschule und die Wache verlegt war, insgesammt 12 Gebäude (6 Wohnhäuser, 6 Nebengebäude), zerstört wurden.

1893. 11. Mai (Himmelfahrtsnacht). Großer Brand im Unterdorf, der durch vorübergegangene trockene Witterung und starken Wind rasch um sich griff. 16 Gebäude (10 Wohnhäuser, 6 Nebengebäude) brannten nieder.  
1893. 4. Juni. Wiederum gefährlicher Brand im Mitteldorf, der bei der vorangegangenen langen und intensiven Hitze unberechenbare Dimensionen hätte annehmen können, wenn nicht glücklicher Weise Windstille war. 10 Gebäude (3 Wohnhäuser, 7 Nebengebäude) brannten nieder.

Neben Steinbach ist Herges durch Schadenfeuer schwer heimgesucht worden.

1624. 9. Mai. Während des 30jährigen Krieges legten kaiserliche Reiter das Dorf in Asche, nachdem sie aus Steinbach-Hallenberg vertrieben waren.  
1731. 11. April. Großes Feuer, 8 Wohnhäuser und 10 Scheuern. (Werth 3272 Thaler.)  
1874. 9. Juni. Großer Brand rechts der Hasel, 1 Wohnhaus, 8 Nebengebäude.  
1885. 11. Juni. Großer Brand links der Hasel, 8 Wohnhäuser, 8 Scheuern. 2 Männer aus Steinbach kamen um. Als sie aus einem Keller Kartoffeln bergen wollten, begrub sie das einstürzende brennende Gebäude.

\* \* \*

1539. Im Juli waren große Gewitter im Kreise Schmalkalden, die überall großen Schaden anrichteten; das alte Stiller Thor wurde zugeschüttet, um das Wasser hinter der Stadt her zu leiten.  
1590. 11. Juli. Hagelschlag und große Ueberschwemmung hier, wie im ganzen Kreis.  
1651. 13. September. Große Wassersnoth.  
1676. Im Juni ging am Stillerberg ein Wolkenbruch nieder.  
1727. Im Juli. Großes Gewitter; Wege und Stege mitgenommen.  
1752. 26. Juli. Großes Gewitter im Steinbacher und Stiller Grund. Das Stiller Thor wird von den Fluthen eingerissen.  
1753. 17. Dezember Großes Wasser im Erbflus. Brücken, Stege und Wege schweren Schaden gelitten.  
1757. 3. Juli. Sehr regnerischer Sommer. Das Wasser quoll überall aus dem Boden, Wehre und Brücken von den Fluthen mitgerissen.  
1809. Juli. Großes Gewitter. Schlossen lagen im Felde öfters drei Fuß hoch.  
1852. Im Juli. Wolkenbruch im Erbsthale. 2 Geschwister Pfannschmidt brachen mit dem Brückchen nach dem Kirchberg ein und ertranken.

1871. 27. Juni. Größte Fluthen seit Menschengedenken. Die Brücke bei der »rothen Mühle« ging mit, zwei andere Brücken der Hauptstraße wurden schwer geschädigt und wurden später durch neue Schienenbrücken ersetzt.
1886. 3. Juni. Starkes Gewitter am Himmelfahrtstag. Die Feldflur von Rotterode und Altersbach wurde durch Hagelschlag stark geschädigt. Kollekten und Kreisunterstützung halfen den Geschädigten.
1890. November. Durch wochenlanges Regenwetter schwellen Flüsse und Bäche mächtig an; das Wasser trat an sonst so nicht gekannten Stellen hervor, und waren die Wassermassen noch größer als 1871. Der Jägersteg ging mit. Viel Schaden an Uferländereien; doch hielten Brücken und Wehre ziemlich Stand.

### Klimatische und Naturerscheinungen.

#### Sommer.

- 1194 war ein so heißer und dürerer Sommer, daß in der Hasel länger als 7 Monate kein Wasser floß; auch die Werra zeigte 2 Monate lang kein fließendes Wasser. Die Jahre 1308, 1310, 1312, 1315, 1316 und 1317 waren ebenfalls sehr heiße. Die Feldfrüchte verdorren, Quellen und Brunnen versiegt, und Seuchen, Hungersnoth und die Pest räumten unter den verhungerten Menschen furchtbar auf.
- 1540 war ein dürerer Sommer, in welchem viel Korn und Wein gewachsen.
1577. Den 24. Juni schneite es stark, nachdem vorher Eis gefroren war.
1589. Sehr trockner Sommer, viele Brände vorgefallen.
1590. Heißer Sommer; auf den Tag vor Nigidii sind 40 Stück Hammel und Schafe bei dem Geknick vom Blich erschlagen worden. Das Fleisch wurde von dem Metzger Nikol, dem die Heerde gehörte, den Armen geschenkt oder »geborgt«. In demselben Jahre große Brände. Heringen brannte ganz ab, in Suhl 250, in Erfurt 300 Häuser.
1591. Ebenfalls heißer Sommer; eine gute Weinernte; seit 3 Jahren die erste. Das Maß kostete vor der Ernte 7 Knacken, nach derselben 4 Groschen.
1684. Heißer Sommer; Lambach bis auf 2 Häuser abgebrannt.
1719. Von Himmelfahrt bis 3 Tage vor Johanni kein Tropfen Wasser geregnet. An diesem Tage fiel ein erquickender Regen, der das Wachstum förderte. Es wurde ein Dankgottesdienst gehalten und Te Deum laudamus gesungen.
1725. Ein kalter und nasser Sommer. Heuernte schlecht eingeheimst. Um Michaelis stand noch Getreide, nach Martini noch Flachs im Felde: 1 Maas Korn 9 g. Gr., Malter Hafer 5 Kopfstück.

1735. Nasser Sommer, viel Raupen- und Raben-Dras.
1737. Nasser Sommer; von Jakobi bis Kirmeß alle Tage geregnet. Grummet verdorben, Getreide ausgewachsen.
1790. Sehr heißer, langer Sommer. Viele Wochen keinen Regen, Alles vertrocknete, die Mühlen standen still, die Räder mußten von Menschenhänden getrieben werden. Das Vieh verhungerte und verdurstete. Große Theuerung und dann noch ansteckende Krankheiten; endlich brachte ein furchtbares Gewitter den ersehnten Regen, der nun Alles überfluthete.
- 1816, 1817, 1818 waren nasse Sommer, hauptsächlich 1816, in welchem Jahre eine lange Regenperiode vom 1. Mai bis 13. Oktober war.
1819. Warmer, fruchtbarer Sommer.
- 1825 und 1826 waren heiß.
- 1842 war ein sehr heißer Sommer. Der Rasen war wie verbrannt; große Futternoth. Vieh wurde abgeschlachtet, Mühlen standen still, Hammerwerke desgleichen, und mußte ausländisches Eisen bezogen werden, was zum ersten Mal der Fall war.
1859. Heißer Sommer.
1892. Der August brachte eine afrikanische Hitze, die größte Hitze des Jahrhunderts. Vier Wochen lang sengte die Gluth.
1893. Ein heißer und trockner Sommer; keine Heuernte, da das Gras verbrannt war. Große Futternoth. Ein Ztr. Heu kostete 6 Mk. Die Bauern mußten ihr Vieh verkaufen. Rindfleisch kostete 30–40 Pf. das Pfund. Es wurde aus Ost- und Westpreußen Heu und Stroh herbeigeschafft, um das Vieh bis zur Grummet-ernte zu erhalten. Diese fiel reichlich aus und die Kartoffelernte ebenso. Auch wurden noch Futterkräuter gesäet und reichlich geerntet. Kein Nothstand später eingetreten.

#### Winter.

1640. Strenger Winter. Mann aus Ebertshausen bei der Rasenmühle erfroren.
1709. Junger Mensch auf dem Knillfeld durch einen Schneesturm verschüttet und erfroren.
1709. War ein überaus kalter und langanhaltender Winter und erfroren viele Leute auf Reisen, auch ein Postillon, der auf dem Pferd sitzend vor Meiningen angekommen, war erfroren; man hielt ihn noch für lebend.
1726. Kalter Winter bei hohem Schnee, so daß kein Fuhrmann mit Getreide durchkommen konnte, erst den Tag vor Lichtmeß; vorher mußte Alles von Lambach und Springstille hierher getragen werden.

1729. Ebenfalls überaus kalter Winter; Alles zugefroren, nur mit großer Mühe die Mühlen gegangen. Viele Leute erfroren.
1730. Desgleichen. Zu Weihnachten alle Kommunikation abgeschnitten.
1731. Strenger Winter. Bis Matthias Alles zugefroren.
1755. Harter Winter, von Weihnachten bis zu Ostern Alles zugefroren; kein Eisen- und Zainhammer ist gegangen; dazu großer Schnee.
1783. Große andauernde Kälte. Gewerke lagen lange still.
1820. Langer, strenger Winter. Nagelschmiede mußten feiern, weil die Zainhammer kein Eisen zainen konnten.
1838. Strenger, langer Winter. Mühlen und Hammerwerke lange eingefroren; es fehlte an Arbeit und Brot.
1865. 31. März. Großer Schneefall; die Schneepflüge hatten ihre Noth durchzukommen.
1879. Januar. Großer Schneefall; Post 5 Tage ausgeblieben; am Stillen Berg mußte ein Tunnel durch den Schnee gegraben werden.
1891. Januar. Großer Schneefall und Kälte. Dienstmädchen H. von hier auf dem Weg von Lambach hierher bei den Neuhöfer Wiesen erfroren und verschneit.

#### Orkane und Erderschütterungen.

1619. 23. Februar. Entsetzlicher Sturm. Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt.
1677. Des Nachts den 23. April tobte ein orkanartiger Sturm hier, der in Wäldern und an Häusern großen Schaden anrichtete; die Schindeln wurden abgehoben, auf den Gassen herum bis an den Kirchberg geführt. Das Kirchdach wurde sehr beschädigt, Fenster, Orgelpfeifen herausgerissen, der Knopf mit dem Hahn heruntergeworfen und zerschlagen.
1872. 7. März wurde eine Erderschütterung verspürt, die in der Zeit zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Uhr in zwei auf einander folgenden Stößen erfolgte.
1876. Den 12. März. Orkanartiger Sturm aus Süd-West. Die herrlichen Tannen an der Hallenburg wurden gebrochen, ganze Waldbestände niedergedrückt, darunter der Arnsberg hinter der Hallenburg, auch die alte Eiche über der Brunnenkammer (Kindebrunn) am Arzberg barst. Die Waldverwüstungen waren so groß, daß italienische Arbeiter im darauffolgenden Sommer helfen mußten, den gewaltigen Windbruch aufzuräumen.

#### Kometen und Himmelserscheinungen

galten in früheren, namentlich mittelalterlichen Zeiten als die Vorboten großer unheilbringender Ereignisse. Die ungewöhnlichen Feuer-Erscheinungen und die Ruthenform des Kometen gaben dem

Glauben daran die gewünschte Grundlage. Diesem Glauben gab auch Schiller in Wallensteins Lager Ausdruck, als er seinem Kapuziner die Worte in den Mund legte:

»Den Kometen steckt er wie eine Ruthe  
Drohend am Himmelsfenster aus,  
Die ganze Welt ist ein Klagehaus.«

Diese Erscheinungen hatten in jenen Zeiten eine Bedeutung, die die Chronisten in mystischem Sinne verwertheten.

1559. 11. Mai. Mondspiegelung. 12 Monde am Himmel gesehen.
1572. Im Gestirn Cassiopeja hat ein Wandelstern 16 Monate lang gestanden. — Pariser Bluthochzeit. (?)
- 1580, 1596, 1607 und 1610 ein Komet.
1618. Der große Komet des — 30jährigen Krieges. (?)
1621. Zeichen am Himmel gesehen, Kriegsheere einander bekämpfen — 30jähriger Krieg. (?)
- 1652 und 1664 (Ende Dezember): Komet.
1682. Ende des Jahres ein Komet bis zu Fastnacht gestanden; hier über dem Arzberg, allen Menschen zu Furcht und Schrecken. — Türkischer Krieg, Belagerung von Wien. (?)
1706. 21. Mai. Fast totale Sonnenfinsternis; Sterne wie in der Nacht zu sehen. Der 24. Theil der Sonne unverfinstert.
1721. 1. März. Von 10 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens waren überaus weite Feuer-Zeichen, die wie Pfeile schossen, zu sehen, auch Feuerklumpen, die zerplatzten.
1726. 15. Januar Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr haben zwei Regenbogen, ein großer und kleiner, und die Sonne mitten drin am Stillen Berg gestanden.
1731. 22. September. Ein flammendes Zeichen, wie ein Regenbogen von Mittag gegen Abend. — Salzburger Emigration. (?)
1742. Komet von Christnacht bis Fastnacht mit einem sehr langen Schweif.
- 1811 und 1819 ein Komet.
1859. Großer prachtvoller Komet über dem Arzberg — italienischer Krieg. (?)
1894. 7. Januar Abends. Prachtvolles Meteor, das in halber Polhöhe von Nord-West nach Süden strich. Röhlich gelbes Licht mit grünem Saum der Flugbahn. Der Horizont war tageshell, blickartig, erleuchtet. Nach dem Zerplatzen donnerartiges Geräusch.

#### Gute und schlechte Erntejahre.

Die schlechten Verkehrsmittel alter Zeiten ließen die guten und schlechten Erntegergebnisse unmittelbar auf das Wohlergehen der Bevölkerung ihren Einfluß ausüben, und waren die Preise der Brotfrüchte ein Gradmesser für ihr materielles Wohlbefinden,

die die Lokalkronik nicht vergaß anzuführen. Natürlich läßt sich nur aus der Vergleichung der gegebenen Werthe ein richtiger Schluß ziehen, wozu auch noch der zeitige und örtliche Werth des Geldes in Rechnung zu stellen wäre.

Es sind nun in Folgendem die Marktpreise unterschiedlicher guter und schlechter Erntejahre angeführt, wobei der Preis des Kornes (Hoggen) als der hauptsächlichsten Brotrucht vorgezogen ist.

**Gute.**

- |  |  |
|--|--|
| 1593. Maß Korn = 22 Knaden.<br>Große Hize.                                       | 1760. Maß Korn = 11 Bagen.<br>(7 jähriger Krieg.)                            |
| 1646. Wohlfeile Fruchtpreise.  | 1806. Maß Korn = 15 Bagen.<br>Köhle Kartoffel = 2 Bagen.                     |
| 1675. Maß Korn = 13 Knaden.<br>» Erbsen = 18 Knaden.<br>» Wildpret = 8 Pf.       | 1819. Maß Korn = 12 Bagen.<br>Rindfleisch = 2 »<br>Schweinesfleisch = 11 Kr. |
| 1677. Maß Korn = 6 Gr.   | 1825, 26, 27 gute Erntejahre.  |
| 1725. » » = 9 g. Gr.   | 1834. Durch Fruchtbarkeit merkwürdig. 2 Grummeternten.                       |
| 1728. » » = 7 »  | 1837 und 39 gute Erntejahre.   |
| 1737. » » = 10½ »  | 1848. Gute Ernte.<br>Maß Korn = 19 g. Gr.                                    |
| 1738. » » = 11 »<br>» Doppelbier = 8 Pf.   | 1890 und 91 gute Erntejahre.<br>1 Ztr. Korn = 7-8 Mark.                      |
| 1759. Maß Korn = 6 Bagen.<br>» Weizen = 9 Bagen<br>trotz des 7 jährigen Krieges. |  |

**Schlechte.**

- |   |   |
|---|---|
| 1531. Große Futternoth. Korn in der Milch abgeschnitten. Theures Korn, aus dem Mansfeldischen eingeführt.                               | Große Theuerung. Viele Leute ausgewandert. 138 Personen gestorben, meist aus Hunger. Im Herbst 1 Maß Korn = 1 fl.                       |
| 1573. Theuerung während mehrerer Jahre. Der Rath von Schmalkalden borgt 2000 Thaler beim Grafen Poppo und Gemahlin in Herrenbreitungen. | 1719. Geringe Heuernte durch Heuschreckenschwärme, auch fanden sich Würmer im Heu; ein Fuder Heu = 12 Thaler, Schock Stroh = 2½ Thaler. |
| 1591. Maß Korn = 28 Knaden.<br>Gutes Weinjahr.  | 1721. Große Theuerung und Verfall der Nahrung; es spenden die Landesfürsten Korn u. Gelder an arme Leute.                               |
| 1624. Maß Korn = 1 fl.<br>(30 jähriger Krieg.)  | 1751. Maß Korn = 18 g. Gr.  |
| 1640. Laib Brot = 1 Thlr.   | 1754. » » = 16 Bagen.   |
| 1693. Maß Korn = 6 Kopfstück.<br>» Gerste = 5 »   | 1757. » » = 16 »  |

- |  |  |
|--|--|
| 1771. Theures Jahr; große Noth. Kein Brot, kein Geld. Maß Korn = 1 Kronenthaler.   | dem Rathspeicher in Ziegenhain zu holen waren.   |
| Grünfohl ohne Fett — die Nahrung. Leute wurden gelbschwarz im Gesicht.   | 1828, 29, 30, 31 schlechte Erntejahre.   |
| 1790. Große Futternoth (Seite 213).  | 1836. Schlechtes Erntejahr.  |
| 1805. Große Theuerung. Herrschaft Schmalkalden bekam 300 Malt. Korn geschenkt, in Herrenbreitungen zu holen. 1 Maß kostete 24½ g. Gr., sonst 3 Thaler. | 1842. Große Futternoth. Schlechte Ernte. Von der Ostsee 300 Kassler Viertel Korn bezogen (Seite 213).  |
| 1816, 17, 18 nasse Jahre. Maß Korn stieg bis 2 Thlr. 4 Bagen. Russisches Korn nach Schmalkalden gebracht. Kurfürst schenkte 1000 Malter, die in        | 1847. Schlechtes Erntejahr. Maß Korn 3 Thaler. Die Leute nährten sich zum Theil mit Reis in Wasser. In Folge schlechter Ernährung traten Schwellungen der Glieder ein. |
|  | 1851. Hungerjahr.  |
|  | 1889. Mangelhafte Ernte.   |
|  | 1893. Futternoth durch lange Dürre. Doch waren Korn und Kartoffeln gut gerathen.   |

**Verschiedenes.**

- |  |
|--|
| 1726. 6. Juli ist bei einem starken Gewitter der Blitz in das Dolmarhaus gefahren, hat gezündet und das Haus fast ganz abgebrannt.   |
| 1710. Zwischen Michaelis und Weihnachten kam eine Art Wandertaube in großen Zügen angefliegen, einige wurden zum Fluge eingefangen, viele andere verkauft.   |
| 1732. 6. Dezember kam ein Theil der wegen religiöser Bedrückungen ihres Herrn, des Erzbischofs von Salzburg, Grafen von Firmian, ihr Vaterland verlassenden Salzburger auf ihrem Zuge nach Preußen durch die Herrschaft, von Meiningen über Schwarzja nach Schmalkalden. Mit Nahrung und Kleidung reichlich versehen, zogen sie weiter. Eine allgemeine Kirchentollekte ergab in Steinbach 8 Thaler. |
| 1696. 22. Juni haben zu Rotterode, nahe am Braubaus, drei Mädchen eine zinnerne Kanne voll Geld gefunden, Silber und Gold. Ganze Thaler, 16 g. Gr.-Stücke u. dgl. (vergraben im 30 jährigen Krieg?)  |
| 1725. Es wurden am »Humpfenloch« beim Streulaubrecken Dukaten gefunden; Förster Schäfer ließ weiter suchen, so kamen an 100 Thaler Werth Dukaten zusammen.   |
| 1684. 12. Juli wüthete in Lambach ein großes Feuer; es brannten die Kirche, 2 Pfarrhäuser, 3 Schulen und 165 Wohnhäuser ab. —  |

1737. 20. April (heiliger Abend vor Ostern), abermals großer Brand daselbst. 120 Häuser in Asche. — 1842, 11. August, wiederum großer Brand, wobei 275 Wohnhäuser, fast der ganze Ort, zu Asche gingen.

1734 (27. Novbr.) und 1736 (2. Novbr.) ist die Arnberger Schneidemühle (Unterschönau) total abgebrannt.

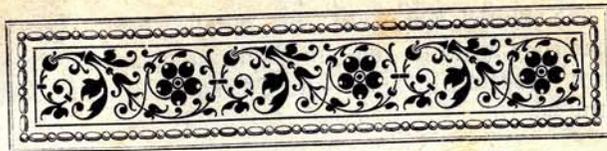
1736. 21. Oktbr. Großer Brand in Erfurt (200 Häuser) und 31. Dezbr. in Emleben.

1752. 3. November brannte die Stadt Ilmenau fast ganz ab.

1874. 5. September. Großer Brand in Meiningen, wodurch der größte Theil der Stadt zerstört wurde.

\* \* \*

Das Jahr 1848 brachte dem Amte Hallenberg keine politische, jedoch aber soziale Aufregungen, die ihre Höhe am 13. März in einem Zerstückungszug gegen eine in der Nähe von Asbach gelegene, von der Firma »Reinhardt und Held« betriebene Drahtstiftfabrik, im Volksmund »Waschet« (Werkstatt) genannt, erreichte. Als vermeintliche Konkurrentin der handgeschmiedeten Nägel wurde sie von Nagelschmieden hiesigen Grundes zerstört. Die Gewaltthat führte die militärische Besetzung Steinbachs herbei, die von zwei Kompagnien Schützen und 30 Husaren ausgeführt wurde. Diese wurden dann später von einer Kompagnie vom 2. Regiment unter Hauptmann Franke abgelöst, die bis zum Herbst hier verblieb. Die Besetzung verlief durchaus unblutig; Verführer und Verführte waren geflohen, und man fand nur ein loyales Steinbach vor. Nach und nach wurden 13 Verdächtige in Untersuchungshaft genommen, doch nur drei mit mehreren Monaten Gefängniß bestraft.



### XIII.

### Sagen.

#### Vom Schloß und Schatz auf dem Großen Hermannsberg.



Auf dem Großen Hermannsberg stand vor langen Zeiten ein großes, prächtiges Schloß, in dem ein sehr reicher Ritter, namens Hermann, gewohnt hat. Es begab sich aber, daß dieser gestrenge Herr in den Krieg zog, um seine Schätze zu mehren, und ehe er abzog, begrub er diese und versetzte sie mit drei unschuldigen Erstgeburten des Namens Johannes. Der Ritter kehrte nicht wieder aus dem Kriege heim, und das Schloß verschwand plötzlich vom Erdboden. Es blieb nur der vergrabene Schatz, der alle sieben Jahre in der Johannisnacht lebendig wurde und brannte. Das haben Einige in einer solchen Nacht gesehen und einem Jesuiten mitgetheilt. Da dieser wußte, womit der Schatz versetzt war, und auch den Erlösungspruch kannte, so zogen sie nach abermals sieben Jahren mit den drei Erstgeburten Namens Johannes in der Johannisnacht um Mitternacht auf den Berg. Das war ein böser Weg, ein schrecklicher Sturm schüttelte alle Bäume des Waldes, es frachte an allen Enden, doch fanden sie, wie sie oben waren, den Schatz in einer großen Pfanne brennen, und der „Gottseibeims“ bewachte in Gestalt einer Feuerschlange denselben, umgeben von allerhand häßlichem Gemürr. Als nun der Jesuit seinen Erlösungspruch that, kam ein Haufen Soldaten auf sie zu, und tanzten Gespenster und anderer Spuk um sie herum. Da ergriff sie eine große Furcht, der eine Johannes und hinter ihm die anderen stürzten den Berg